Breslauer Theater-Figaro.

Sechszehnte Jahresfolge.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson.**

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteur-Gebühren: jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr. — Bei eigener Abholung (Hummerei Nr. 15) vierteljährlich ¼ Thlr. weniger. Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Hummerei Nr. 15, für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 118. Sonnabend den 24. Mai **1845.**

Liebe auf der Eisenbahn.

(Beschluß.)

„Ein vortrefflicher junger Mann," erklärte der Präsident, — „voll Talent und von ächter Bildung, solider Erziehung, leicht in seinen Manieren, doch nicht leichtfertig in seinen Grundsätzen — ein wenig freiheitsschwindelnd, aber — unser König will ihm doch wohl und schätzt seine Talente."

„Aber wer ist er denn eigentlich, was ist er, woher ist er?" —

Auf diese Frage des Hauptmanns rief der Präsident den jungen Mann heran, faßte sich unter dessen Arm und forderte ihn lächelnd auf, der Gesellschaft Rechenschaft zu geben, wer, was und woher er eigentlich sei.

„Geboren bin ich im Großherzogthum Mulmingen, wenn auch dort nicht groß geworden," antwortete Franz in seiner anmuthigsten Unbefangenheit. „Mein Vater war dort Forstmeister; fiel aber in Ungunst. Er hatte nämlich Einiges über Forstwissenschaft geschrieben. Man konnte es aber nicht leiden, wenn Beamte etwas drucken ließen: Beamtendruck wurde zu den Regalien gezählt. Was aber noch schlimmer war, so hatte mein Vater einen starken Bart. An der Spitze der gesammten Administration stand nämlich der Geheimrath Zopf. — Einer aus jener einflußreichen deutschen Beamtenfamilie der Zöpfe. Dieser hatte die Eigenheit, daß er keine anderen Haare leiden konnte, als die an seinem gebogenen Nacken festgebundenen. Er hegte einmal die Ueberzeugung, — wie bei Simson die Stärke, so sitze heutigen Tags der Liberalismus in den Haaren. In den Konduitenlisten der Praktikanten und Aspiranten war eine besondere Rubrik: wie stark behaart das betreffende Subjekt sei. —"

Der Hauptmann Vilmarsen lachte, indem er seinen linken Handschuh auszog, und mit den Fingern am Schnurrbärtchen drehte.

„Ein gutbehaarter, mulminger Staatsdiener," fuhr Franz fort, „konnte über die Freigebigkeit der Natur in die größte bürgerliche Verlegenheit kommen. Ließ er sich einen Bart wachsen, so wurde er nicht befördert, oder wurde versetzt. Bekam er vollends Haare auf den Zähnen, so war an eine Anstellung seiner Söhne und Vettern, ja selbst seiner Taufpathen nicht zu denken. Welch' ein Unglück in einem Lande, wo Alles sein Glück im Staatsdienste sucht! Junge Leute, Amtsaspiranten, die sich vor nichts mehr zu hüten hatten, als vor Charakter und Bart, pflegten sich daher täglich rasiren zu lassen, und bei Zeiten nach einer Glatze umzuthun. — Unter diesen Umständen verließ mein Vater, als er an einen unangenehmen Ort versetzt wurde, den mulminger Dienst und fand, gerade um seiner Schriften willen, Aufnahme und Beförderung in Preußen. So bin ich nun selbst in diesen Dienst gekommen, als Lehrer nämlich an das Gymnasium in Koblenz. Dort übe ich meine Federn, um zu sehen, wie hoch ich mit Gottes und des Königs Willen fliegen kann."

Franz hatte eine allgemeine Heiterkeit in der kleinen Gesellschaft erweckt, und, wie es schien, das Wohlgefallen des Hauptmann Vilmarsen gewonnen. Wenigstens zog derselbe nun auch noch den rechten Handschuh aus, drückte dem jungen Mann die Hand, und sagte: „Sie können angenehm unterhalten; aber Sie können auch um des Unrechtes willen, das Ihrem Herrn Vater widerfahren ist, recht bitter und scharf werden, und sehen Sie, das gefällt mir noch mehr, mein lieber Herr Auer!"

Durch die langen unruhigen Straßen der Stadt wandelte man ziemlich stumm, und als man sich im Rheinischen Hofe in nachbarliche Zimmer vertheilt hatte, nahm Vilmarsen den jungen Freund bei Seite. Sie sprachen lange und angelegentlich zusammen. Dann wurde Emilie herbeigerufen. Was vorging, wußte man nicht; nur als der Präsident nach einer Weile von Stube zu Stube schlich, um Franz zu finden, erblickte er durch die leise geöffnete Thüre im gegenüber hängenden Spiegel eine sich umarmende und küssende Gruppe, vor welcher er die Thüre eben so leise wieder zu machte.

Wo sich aber die Liebe auf der Eisenbahn findet, darf der Erzähler mit keinem Hauderer fahren, soll er nicht mit Recht ein Zauderer gescholten werden. Er muß vielmehr, das Ende schnell mit dem Anfang zusammenschlingend, den schönen Morgentraum seines Helden, daß man künftig mit der Eisenbahn auch auf's Freien ausgehen, den brausenden Dampfer auch zum Brautwerber nehmen werde, rasch und auf das erfreulichste in Erfüllung bringen.

Und so lasse ich denn noch denselben Abend am freien Rhein und im Rheinischen Hofe das liebende Paar seine Verlobung feiern. Der Prä-

sident vertritt dabei Vaterstelle für den Bräutigam, und der verwittwete Hauptmann erscheint, ohne die gelben Glanzhandschuhe, als der liebenswürdigste Zufriedene, der nun auch andere Leute, besonders aber das schöne Paar, Recht behalten läßt.

Es verstand sich von selbst, daß Franz nun nicht nach Koblenz eilte, sondern die beiden Aachener Familien begleitete, die eine kleine Vergnügungsreise in's Siebengebirge vor hatten.

Ehe sich aber die vergnügte Gesellschaft von dem fröhlichen Abendtische erhob und trennte, — die Alten, um zu schlafen, das junge Paar, um schlaflos zu träumen, rief der Präsident mit einem gehobenen Glase Champagner aus:

„Noch einen Trinkspruch, meine Freunde, ihr von da und dort zur Freude und zum Glück zusammen gekommenen Lieben, noch einen Spruch! — Möchte doch, wenn auf Eisenbahnen die Eintracht der deutschen Völker und die Liebe der Einzelnen sich immer mehr zusammen findet, unserem herrlichen Vaterlande recht bald auch der alte deutsche Zopf ausgehen, sammt dem wollenen Wickelbande!"

Bouboumieren und Calembourgs

× Der schwedische Consul in Algier besitzt einen braunen numidischen Löwen von ungemeiner Schönheit, sein Fell hat auf dem Rücken schwarze Streifen und Flecken, welche an den Tiger erinnern, die mächtigen Pionken sind ganz schwarz, die Mähne ist voll und weich, so daß man glaubt, das Haar spinnen zu können. Der Löwe ist in einem Alter von drei Monaten in das Haus des Consuls gebracht worden und ist jetzt so zahm, daß er durchaus wie ein Hund frei herumläuft, gegen Jedermann freundlich und zutraulich, und nur gegen ganz Fremde etwas ernst und zurückhaltend, doch durchaus nicht feindlich ist. Ohne alle Mühe, wahrscheinlich aber auch in Folge der Nahrung, die nicht aus rohem, sondern aus gekochtem Fleische, aus Milch und Brot besteht, ist er nun so frei von aller Wildheit geworden, daß die Kinder mit ihm spielen, Katzen und Hunde ihn necken und er sich zu jedem Spaße hergibt. Ein ganz besonderer Freund ist er von der weiblichen Schönheit, und er hat so viel Geschmack, daß von ihm ausgezeichnet zu werden für ein Diplom der Schönheit gilt. Zwei junge Engländerinnen versuchten sich seiner als Reitpferd zu bedienen, der schöneren von Beiden gestattete er dies mit einem sichtbaren Vergnügen und schritt stolz mit ihr auf und ab, der Zweiten ward diese Ehre nicht zu Theil — während er seinen breiten Rücken der Ersteren wiederholt darbot, verweigerte er der Schwester dasselbe Vergnügen.

× In Schweden wird es für eine beleidigende Unart gehalten, die Hand mit angezogenem Handschuh darzureichen, und es sieht drollig aus, wenn auf der Straße zwei einander begegnen, der eine, ein höher gestellter, zuerst die Hand bietet, und der andere ihn nun mit ausgestrecktem Arm eine lange Weile stehen läßt, bis es dem gelungen ist, den gepreßt anschließenden, fest zugeknöpften Handschuh, der in freudiger Hast bisweilen zerrissen wird, abzuziehen.

Kunst- und Literatur-Telegraph.

✱ Die Klugheit eines Schauspielers verhütete in Washington neulich großes Unglück im Nationaltheater. Der Regisseur Burton unterbrach plötzlich das Stück und sagte: „Meine Herren und Damen, wir bitten Sie ruhig und ohne Eile sich zu entfernen denn wir besorgen, das Feuer im Theater ausgebrochen — wenn das Publikum sich entfernt haben wird, werden wir es schon zu löschen im Stande sein." Ungeachtet des Schreckens, der sich der Gemüther bemächtigte, entfernten sich die Zuschauer in guter Ordnung — nur eine Dame bekam Krämpfe. Kaum war der Saal geräumt, so brach die Flamme in aller Gewalt hervor. Das Feuer war im Hintergrunde der Scene entstanden und griff so rasch um sich, daß bei der Brennbarkeit des Materials in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen stand und 10 — 12 Häuser in der Nachbarschaft mit verbrannten.

Foyer für hiesige Theater-Kritik.

Am 19.: **Der artesische Brunnen** — Am 20.: **Das Urbild des Tartüffe.** — Letztes Auftreten des Hrn. Emil Devrient in der Rolle des Molière. — Am 21. Angekündigt: **Die vier Haimonssöhne.** Wegen Krankheit der Dems. Haller gegeben: **Der Wildschütz.** — Am 22.: **Die seltsame Wette.** — **Der Landwirth.** Baron von Nordeck und Rudolph, Hr. Emil Devrient, 21. Gastrolle. — Unter den 44 Gastrollen, welche unser gefeierter Gast voriges Jahr in Wien gab, war der Landwirth in einer Unzahl von Wiederholungen. Hier machte eine Vorstellung ein arm besetztes Haus — so verschieden sind die Geschmacks-Richtungen. Welche ist nun die bessere? U. A. W. G. — Die Stücke der Verfasserin von „Lüge und Wahrheit" haben überhaupt bei uns kein Glück gemacht — nicht eines konnte einer namhaften Anzahl von Repitionen sich rühmen. Sieht man aber Emil Devrients Rollen, wie den Landwirth Rudolph spielen, so versöhnt man sich einigermaßen mit dem Lustspiele selbst — man findet, daß die Verfasserin stets diesen, in seiner Art einzigen Künstler vor Augen gehabt, ihr Gebilde auf ihn und seine reichbegabte Individualität berechnet hat, die freilich anderweitig mehr oder weniger ganz fehlt. — Emil Devrient, Rudolph, aber ist das Meisterstück der Gattung, im Genrebild, wie weit auf der Bühne das se laisser aller eines gemüthsreichen, wenig gebildeten Naturmenschen gehen könne und dürfe, ohne irgendwo anstößig, lächerlich zu werden. Es gibt einen Theil des Publikums, welchem gerade diese Natürlichkeit — aber nur — natürlich erscheint. Auf diesen machen ähnliche Kunstgebilde einen geringern Eindruck — doch ist das eben gerade der größte Triumph des Künstlers, daß hier Kunst und Natur, von dem Zuschauer verwechselt, so innig zusammen fallen. Hr. Emil Devrient wurde am Schlusse der Vorstellung gerufen. — Am 22.: **Doktor Faust's Hauskäppchen.**

H. M.